

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 79 (1985)
Heft: 9

Rubrik: Schach

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit überwältigendem Mehr wurde Freiburg zum nächsten DV-Ort bestimmt. Es lag auch eine Kandidatur von St. Gallen vor. Die nächste DV ist am 15. März 1986. Am Schluss dankte Herr Urech allen für ihr Kommen und besonders den drei Dolmetscherinnen,

die zusammen in drei Landessprachen übersetzt haben. Um 13 Uhr konnte Präsident Urech seine bisher längste DV abschliessen. Anschliessend ging's in Eilschritten ins Restaurant «Urania» zum guten, gemeinsamen Mittagessen. Elisabeth Hänggi

Schach

7. Europäische Gehörlosenschachmeisterschaft der Klubmannschaften in Winterthur (5. bis 7. April 1985)

Im Banne der 64 Felder

Winterthur als Schauplatz dieser Europameisterschaft erlebte während dreier Tage eine Schachveranstaltung der Gehörlosen von in der Schweiz noch nie dagewesenem Ausmass. Einerseits war es für den Schweizerischen Schachverband der Hörbehinderten (SSVH) eine Art Premiere (Erstaufführung) zugleich, dass sich die europäische Schachelite der Gehörlosen zum erstenmal in der Schweiz traf, und andererseits bekam er die Genugtuung, mit Belgrad jene Mannschaft als neuen Europameister zu wissen, dessen Land seit Jahren die erste Geige spielt im internationalen Schachsport der Hörbehinderten. Ohne Zweifel aber waren die «echten» Vertreter aus dem Ostblock, nämlich Slupsk (Polen) und Budapest (Ungarn), die Aushängeschilder dieser Europameisterschaft.

Alles in allem gesehen, auch wenn der GSC St. Gallen als Vertreter unser Nation rangmässig unter «ferner liefen» abschnitt, darf der SSVH das Gesamtergebnis dieser EM, sei es in organisatorischer oder sportlicher Hinsicht, als ausgewogene Referenz (Empfehlung) verwenden. Es zeugte von viel Fingerspitzengefühl der Organisatoren, dass auch die Lokalpresse nicht abseits stand. Der Erfolg blieb demzufolge auch nicht aus, denn zahlreiche Insider der Winterthurer Schachszene zeigten sich positiv überrascht vom Niveau dieser Veranstaltung. Selbst Präsident Dr. Schaad vom Schweizerischen Schachverband sowie Vizepräsident Peter Kleiner vom Schweizerischen Arbeiterschachbund wurden in Winterthur gesichtet.

Abschliessend sei vermerkt: Unabhängig, ob zukünftig Schach in Kreisen der Hörbehinderten weiterhin ein Mauerblümchendasein fristet oder nicht: Der SSVH hat mit der Ausrichtung dieses Grossanlasses ein im nachhinein geglücktes Wagnis nicht gescheut und dadurch dermassen an Publizität gewonnen, dass es im helvetischen Schachsport nur aufwärtsgehen kann.

Prognosen im Vorfeld der Veranstaltung

Acht Klubmannschaften (Belgrad, Budapest, Hamburg, London, Slupsk [Polen], Stockholm, Vodpoi Den Haag, St. Gallen) kämpften um die Krone eines Mannschafts-Europameistertitels. Diese EM versprach Spannung, zumal Belgrad nach 1979 und 1981 allzugerne und zum drittenmal den Titel nach Jugoslawien entführen wollte, und die bundesdeutsche Vertretung Hamburg gedachte alles daranzusetzen, damit die BRD mit einem Erfolg hätte brillieren können. Bei der letzten Austragung 1983 – die EM findet in zweijährigem Turnus statt – gelang es nämlich dem seinerzeitigen deutschen Mannschaftsmeister Karlsruhe überraschend, in die Phalanx (geschlossene Truppe) der Osteuropäer einzudringen. Nicht ohne Chancen kam Budapest in die Schweiz. Seit Jahren sind die Magyaren Abonnent auf den Ehrenplatz (1975 2. Rang, 1977 3. Rang, 1981 2. Rang, 1983 3. Rang). Von St. Gallen, der Schweizer Vertretung, konnte diesmal, auch nach dem hervorragenden 5. Rang von 1983 in Szeged (Ungarn), nicht viel mehr erwartet werden. Daniel Hadorn, unsere

Nummer 1, befindet sich inmitten seines Studiums und muss im Schach vorderhand kürzer treten. Ruedi Wüthrich, der Neuling im Team, war der grosse Unbekannte. Von Peter Wagner und Ernst Nef wusste man von vornherein, dass beide nicht jenes internationale Format aufweisen, das als Minimum verlangt werden darf. Am Karfreitag, dem 5. April, punkt 16 Uhr war es soweit. Die EM wurde eröffnet und freigegeben. Gespielt wurde in 5 Runden nach Schweizer System. Die Bedenkzeit betrug 50 Züge in zwei Stunden und bei nicht eindeutiger Stellung Verlängerung um weitere 15 Minuten für 10 Züge. Das Wichtigste von Runde zu Runde notiert:

1. Runde: St. Gallen zog unglückliches Los

Das Los wollte es, dass St. Gallen gleich zum Auftakt gegen den haushohen Favoriten und zweimaligen EM-Gewinner Belgrad anzutreten hatte. Das 4:0 der Jugos entsprach somit den Prognosen, auch wenn Hadorn am 1. Brett ein Remisangebot des Jugoslawen Cimesa ausschlug in der Hoffnung, die Partie nach Ablauf der maximalen Spieldauer von 60 Zügen mittels Qualitätsvorteil doch noch für sich zu entscheiden. Statt dessen kam Hadorn in Zeitnot, und einen unnötigen Fehler des Schweizer nutzte der Jugoslawe Cimesa resolut aus. Wüthrich hatte gegen den Vizeweltmeister Sabotic einen schweren Stand, kämpfte aber verbissen und hielt 56 Züge aus. Wagner und Nef hingegen standen schon zu Beginn auf verlorenem Posten.

Nicht nur durch die 4:0-Niederlage sah sich St. Gallen frühzeitig am Tabellenende festgenagelt, sondern auch durch den Umstand, dass die im ungefähren Stärkebereich der Schweizer liegenden Gegner, London (1½:2½ gegen Buadpest) und Vodpoi (2:2 gegen Slupsk), zu wertvollen Punkten kamen.

2. Runde: Slupsk ist Belgrad auf den Fersen

Slupsk profitierte bei seinem 3½:½-Sieg gegen Stockholm vom krassen Punktverlust Budapests (½:3½ gegen Belgrad) und stiess dadurch auf den zweiten Platz vor.



Die Jury analysiert die Partie Hadorn (St. Gallen)–Czech (Slupsk, Polen). Links ICSC-Präsident Punschke (BRD), Mitte: Nikolic (YU), hinten: Morawski (PL).

St. Gallen und London trennten sich 2:2. Hadorn gewann gegen Nabarro sicher, derweil Wüthrich und Wagner remisierten. Am 4. Brett sass diesmal Niederer anstelle von Nef, kam aber nicht um eine Niederlage herum.

Zwischenstand: 1. Belgrad 7½; 2. Slupsk 5½; 3. Hamburg 4½; 4. London 3½; 5. Vodpoi 3½; 6. Budapest 3; 7. Stockholm 2½; 8. St. Gallen 2.

3. Runde: Vorentscheidung gefallen

Aus dem Spitzenduell Belgrad–Slupsk (2:2) vermochte keine andere Mannschaft Nutzen zu ziehen. Hamburg beispielsweise verpasste es, die Spannung um den EM-Titel wieder anzukurbeln und bis auf einen Punkt an Belgrad heranzukommen. Die Hamburger enttäuschten nämlich gegen London und konnten statt der vier budgetierten Punkte nur deren zweieinhalb für sich beanspruchen. Damit festigte Belgrad seine Leaderstellung.

St. Gallen verlor gegen London (zu deutlich) mit 1:3. Für den einzigen Schweizer Vollerfolg sorgte Wüthrich. Hadorn musste diesmal dem 18jäh-



Die Mannschaft aus Slupsk (Polen).

rigen Schweden Mossin den Vortritt lassen, nachdem dieser an der letztjährigen Einzel-WM in Washington noch klar bezwungen wurde. Die Hoffnung von St. Gallen, den fünften Platz von 1983 zu verteidigen, schwand damit zusehends.

4. Runde: Kampf um den zweiten Platz

Budapest entpuppte sich als grosser Gewinner dieser Runde, denn einerseits bezwang es Slupsk deutlich 3:1 und andererseits hatte es Hamburgs Punkteinbusse (2:2 gegen Belgrad) ausgenutzt, um punktemässig zu den Norddeutschen aufzuschliessen.

St. Gallen bekam Vodpoi zugelost und gewann auf leichte Art mit 3½:½ Punkten (Siege für Hadorn, Wüthrich, Wagner, Remis für Nef). Mit diesem Sieg konnten die Schweizer immerhin die rote Laterne an die Holländer abtreten.

Zwischenstand: 1. Belgrad 11½; 2. Hamburg 9; 3. Budapest 9; 4. Slupsk 8½; 5. London 7½; 6. Stockholm 7; 7. St. Gallen 6½; 8. Vodpoi 5.

5. Runde:

Der Luxus des jugoslawischen Meisters

Wollte Belgrad den EM-Titel definitiv sichern, brauchte es aus der letzten Begegnung gegen London noch zwei Punkte. Alles erwartete einen 4:0-Erfolg der Jugos, und das ganze Geschehen dieser letzten Runde konzentrierte sich ausschliesslich auf die brisante Begegnung Budapest–Hamburg. Hier ging es nämlich um den zweiten Platz. Dass aber trotzdem die bedeutungslose Partie Belgrad–London für mehr Gesprächsstoff sorgte, ist folgenden Umständen zuzuschreiben: Nach kaum 15 Minuten Spieldauer gaben sich die beiden Belgrader Cimesa und Nikolic gegen die Engländer Nabarro und Freund offensichtlich entmotiviert zu erkennen und boten Hand zu einem Remis. Bald darauf